

Auf Malewitschs Spuren

Ein Blick auf die Avantgarde in der Stiftung Arina Kowner

Ulrich Schmid

Die Übeväter der russischen Avantgarde heissen Kasimir Malewitsch und Wassily Kandinsky. Zwar war ihre Kunst während der vom Realismus besessenen Sowjetzeit in Keller und Lagerräume verbannt worden. Trotzdem gab es eine Reihe von herausragenden Moskauer Künstlern, die nach dem Tod Stalins mit den wichtigsten Werken der Avantgarde in Kontakt kamen. Eine wichtige Rolle spielte dabei vor allem die Vermittlungsarbeit des russisch-griechischen Sammlers George Costakis.

Die Zürcher Kulturvermittlerin Arina Kowner hat bereits in den siebziger Jahren damit begonnen, zeitgenössische russische Kunst zu sammeln. Künstler wie Eduard Steinberg, Wladimir Nemuchin, Igor Makarewitsch und Pawel Pepperstein nehmen in ihrer Arbeit immer wieder Bezug auf die prägenden Werke der Avantgarde aus den Jahrzehnten vor dem Zweiten Weltkrieg. Sie entwickelten in ihren Werken Malewitschs berühmtes «Schwarzes Quadrat» und seine suprematistischen Konzeptionen weiter. Auch Wassily Kandinskys dynamischer Stil fand Eingang in die künstlerischen Erkundungen der sowjetischen Untergrundkünstler.

Die Werke der sogenannten «zweiten» und «dritten» Avantgarde erlauben einen faszinierenden Einblick in die immer auch philosophisch begründete Malerei des späten zwanzigsten Jahrhunderts in Russland. Im Ausstellungsraum der Stiftung Arina Kowner lässt sich sogar die berühmte Hängung des «Schwarzen Quadrats» in der Ikonenecke des Raums beobachten.

Zürich, Stiftung Arina Kowner (Oberdorfstrasse 2), ab 13. Januar bis 13. Februar donnerstags und freitags von 14:30 bis 18 Uhr und samstags von 14 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung unter akka@kulturatelier.com.